



A Duna

von

Ludwig August Frankl.

Ein deutscher Dichter grüßt mit deutschen Worten,
 Vernehmet Grüßerwidernd freundlich nur,
 Was ich gedacht an Eures Landes Pforten,
 Als heut' zu Euch den Strom ich niederfuhr.

Der stolze Strom, der Euer Land durchfluthet,
 Der Eure Kämpfe sah und Euren Sieg,
 In den hinein oft Euer Herz geblutet,
 Bis, daß er schäumend aus den Ufern stieg;

Der stolze Strom, durch Euer Land geschlungen,
 Der Eurer Heldenthaten Zeuge war,
 Aus deutschem Herzen ist er frisch entsprungen,
 Aus deutschem Land fließt seine Quelle klar.

Er bringet Euch in seinen Spiegelflächen
 Der deutschen Berge, deutscher Sitten Bild —
 Und wenn Ihr lauscht, Ihr hört die Wellen sprechen
 Von dem, was eine deutsche Brust erfüllt.

Der stolze Strom als Niesenader schlägt er
 Durch zweier Völker, zweier Länder Herz,
 Von einem zu dem andern fluthend trägt er
 Die Lust, die Pein, den Jubel und den Schmerz.

Wer hier verlegt, dort wird es tief empfunden,
Wer dorten stört, es stockt das Leben hier;
So sind die Völker zwei und doch in Eins verbunden:
Zwei Brüderheere und nur Ein Panier.

Der Strom ist unser, doch wess ist die Mündung?
Uralt ist der Besitz, er liegt uns nah —
Ein Dichterwort ist oft prophetische Verkündung,
Ich ruf Euch zu: Ex Ponto tristia!

Ihr Ungardichter singt voran dem Volke,
Gebrauchet Euer stolz tyrtäisch Recht;
Dann stürzen wir auf ihn als Wetterwolke,
Der frech uns Heiden schilt, zu stacheln zum Gefecht.

Ein Strom, Ein Herz, so stehen wir zusammen:
Ein Strom, um wegzuschwemmen wilde Macht,
Ein Herz, das stegen muß mit seinen Flammen.
Wer ist so kühn, und bietet uns die Schlacht?

Am Bord des Schiffes „Johann“ am 9. April 1848.

Preßburg.

Gedruckt bei Franz Edler v. Schmid & F. J. Busch, Promenade Nr. 749.